

Das konventionelle Kräfteverhältnis in Europa

Autor(en): **Brunner, Dominique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1978)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das konventionelle Kräfteverhältnis in Europa

Major Dominique Brunner, Zürich

«Im Laufe der letzten zehn Jahre hat die UdSSR anhaltende, grosse Anstrengungen unternommen, um die Kampfkraft ihrer Landstreitkräfte auszubauen. Diese Kräfte, ursprünglich auf eine nukleare Kriegführung ausgerichtet, bezüglich konventioneller Artillerie und Logistik wenig anspruchsvoll ausgestattet, sind in eine zum Kampf sowohl unter nuklearen wie nichtnuklearen Bedingungen befähigte Streitmacht umgewandelt worden... Der (Warschauer) Pakt könnte einen koordinierten Angriff gegen die Zentralregion der NATO nach einer kurzen Vorbereitungszeit und ohne vorherige Verstärkung entfesseln... Indessen zeigt die Evaluation der neuen sowjetischen Panzer, Schützenpanzer, Selbstfahrartillerie und Lenk Waffen, dass sich der technologische Vorteil der Vereinigten Staaten gegenüber der UdSSR rasch vermindert.»

US-Verteidigungsministerium in «General Purpose Forces», Commanders Digest, 23. März 1978

In der Dezemberausgabe 1977 der Zeitschrift «Europäische Wehrkunde» legte der deutsche Bundestagsabgeordnete Dr. Manfred Wörner, zweifellos gestützt auf ernsthafte Analysen, dar, welche Kräfte von Warschauer Pakt und NATO innerhalb welcher Fristen in der Zentralregion Europas – grob von der Ostsee bis zu den Alpen – gegeneinander antreten könnten. Das Kräfteverhältnis sieht, dieser Beurteilung zufolge, so aus:

Fall	Divisionen NATO	Divisionen WAPA	Warnzeit NATO
Angriff WAPA aus dem Stand	18	39	24-36 Stunden
Angriff nach Aufmarsch von 10 Tagen	25	77	3 Tage
Grossaufmarsch ohne Überraschung	32	110	10-12 Tage

Es darf davon ausgegangen werden, dass in den letzten 10 oder mehr Jahren das Verhältnis der Grossverbände, die beide Seiten unter solchen Voraussetzungen in die Schlacht werfen könnten, rein zahlenmässig nicht wesentlich geändert hat. Und doch ist einiges anders geworden. Grösser ist vor allem die Schlagkraft, insbesondere der sowjetischen, aber auch der verbündeten Verbände, als Folge qualitativer Verbesserungen und/oder zahlenmässiger Verstärkung. In den sechziger Jahren zählte die Masse der sowjetischen Divisionen, die in jedem Fall das Rück-

grat der Angriffsverbände bilden würden, die mechanisierte Division, rund 11 000 Mann und etwa 180 Kampfpanzer, leicht gepanzerte und schwach bewaffnete Schützenpanzer und rund 100 gezogene Artilleriegeschütze. Nunmehr umfassen die für Aktionen Richtung Westen in Frage kommenden Divisionen dieses Typs 14 000 Mann, 270 Kampfpanzer, feuerkräftige Kampfschützenpanzer (BMP mit Lenk Waffen und Kanone), mehr als 160 Geschütze, ein Teil gepanzert, mehr und wirkungsvollere Mehrfachraketenwerfer und eine viel leistungsfähigere, gefechtsfeldtaugliche Fliegerabwehr mit Kanonen und Lenk Waffen.

Angepasste Kampfdoktrin

Die Einsatzdoktrin der Landstreitkräfte wurde oder wird den neuen Gegebenheiten – im Westen gelegentlich etwas leichtfertig so gedeutet, als begünstigten sie einseitig die NATO – angepasst: Angesichts der erwiesenen gesteigerten Wirksamkeit der neuen Boden-Boden- und Luft-Boden-Panzerabwehrwaffen scheint die sowjetische Seite der Überrumpelung des Gegners grösste Bedeutung beizumessen, eine Vielzahl von Aktionen der BMP-Regimentskampftruppen in Tiefe und Flanken der verteidigenden Verbände und den massiven Einsatz der Artillerie, namentlich der gepanzerten, zu Niederhalte zwecken vorzusehen. Doch nicht genug damit: Die Mittel werden, sehr vernünftig, der neuen Bedrohung angepasst. Die neuen Panzer – T-64 und T-72, gemäss dem amerikanischen Verteidigungsministerium «die besten sowjetischen Panzer, haben eine verbesserte Distanzmesskapazität, möglicherweise mit einem Laser-Distanzmessgerät, ein 125-mm-Geschütz und eine verbesserte Aufhängung» – sind sowohl treffsicherer und schlagkräftiger als auch weniger verwundbar. Die bereits hervorgehobene Panzerartillerie bedeutet einen Schritt in derselben Richtung. Die eigene Panzerabwehrkraft wird darüber nicht vernachlässigt. Zu den Lenk Waffen der ersten Generation, die sich am Suez 1973 in zwei grösseren Gefechten (6./7. und 8. Oktober) – nicht zuletzt dank israelischen Fehlern – bewährt haben, kommen nun Waffen der zweiten Generation, die sich in etwa mit den westlichen vergleichen lassen. Hinzu zufügen ist, dass die Sowjets im logistischen Bereich erhebliche Fortschritte erzielt haben dürften.

Schliesslich fällt in diesem Zusammenhang die Entwicklung in nuklearer Hinsicht ins Gewicht. Einmal ist der Bestand an Nuklearwaffen, die gegen Ziele unterschiedlicher Natur in Europa eingesetzt werden können, erheblich gesteigert worden, und die Leistungsfähigkeit der Einsatzmittel – Artillerieraketen, Lenk Waffen und Flugzeuge (z. B. die Mittelstreckenlenkwaffe SS-20 mit Mehrfachsprengköpfen, der Backfire-Bomber und verschiedene neue

Modelle taktischer Kampfflugzeuge) – hat eine merkliche Verbesserung erfahren. Wir haben in der März Ausgabe dieser Zeitschrift einen amerikanischen Sachverständigen zitiert, der kategorisch erklärte, «wenn es irgendeinen furchterregenden Aspekt der bezüglich der taktischen Nuklearpotentiale im Gang befindlichen Entwicklung gibt, so das Ausmass der bei den Sowjetstreitkräften vorgenommenen Verbesserungen...». Eine Korrektur könnten hier die Gefechtsfeldwaffen mit verstärkter Strahlung (Neutronenwaffe) bringen, auf die fürs erste ohne irgendeinen überzeugenden Grund verzichtet worden ist. Aber als noch bedeutsamer können sich die Wandlungen auf der nuklearstrategischen Ebene erweisen. Ein zunehmendes sowjetisches Übergewicht im Hinblick auf die Fähigkeit zur Bekämpfung militärischer Ziele auf den Territorien der Grossen und weitere grössere Fortschritte der Sowjets auf dem Gebiet des Zivilschutzes hätten eine Einschränkung des amerikanischen Handlungsspielraumes, wo es nicht um ihre eigenen Interessen geht, eine Schmälerung der Wirksamkeit der amerikanischen Abschreckung und damit einen Verlust an Stabilität in Europa zur Folge.

Die Gefahr wird erkannt...

Unter diesen Umständen ist die sich in vielfältigen Formen, nicht zuletzt in unmissverständlichen Erklärungen manifestierende Besorgnis der NATO verständlich. Man wird sich zuständigen Orts offensichtlich immer deutlicher der Gefahren bewusst, die die hier erläuterte Entwicklung in sich birgt. In seinem Bericht an den Kongress vom 2. Februar 1978 unterstrich der amerikanische Verteidigungsminister Harold Brown, dass «die nukleare Parität uns alle gezwungen hat, zu erkennen, dass der Einsatz der mehr traditionellen Formen der Gewalt durch unsere Gegner diesen weniger risikoreich erscheinen kann als zuvor». In einem zehnteiligen Memorandum an den Präsidenten warnte der Verteidigungsminister im Frühling, dass «die NATO am Boden nach einer Mobilmachung des Warschauer Paktes feuereffektiv unterlegen sein werde» (Armed Forces Journal, Mai 1978). Dieser Vorteil der östlichen Seite gebe Anlass zu Sorge, weil der Vorteil der NATO in bezug auf die Feuerkraft der Luftwaffe durch die zahlenmässige Stärke der Jagdwaffe des Warschauer Paktes aufgewogen werde. Angesichts des gegebenen Kräfteverhältnisses empfiehlt der Verteidigungsminister Massnahmen, um die NATO besonders in Europa Mitte rasch verstärken zu können. «Wir müssen dafür sorgen, dass die NATO nicht überrannt wird, bevor auch nur der erste Konvoi aus den USA eintreffen kann.» Es gebe nur eine praktische Lösung, nämlich die, Kriegsmaterial im voraus in Europa bereitzustellen. In Übereinstimmung mit dieser Be-

urteilung beabsichtigt der Verteidigungsminister, finanzielle Mittel Luftwaffe und Marine zu entziehen, und zwar zugunsten der Zentralfront der NATO und ihrer Kampfkraft zu Beginn eines Konfliktes. Dem liegt die richtige Überlegung zugrunde, dass ein Waffengang im Raum Europa Mitte eine mit äusserster Intensität ausgetragene Materialschlacht wäre, in der die Entscheidung rasch fallen könnte.

... aber was wird getan?

Einige Verbündete – Amerikaner und Deutsche in erster Linie – handeln nun auch in diesem Sinn. Die europäischen Verbündeten werden allein 1978 vierzehntausend neue Panzerabwehrwaffen in Mitteleuropa bereitstellen. Die Kriegsreserven sollen erhöht, die Bereitschaft gesteigert werden. Bis zum Herbst 1978 wird die Erhöhung der Zahl aktiver Heeresdivisionen der USA von 13 auf 16 abgeschlossen sein. Eine zusätzliche Brigade steht nunmehr ständig in Deutschland, eine weitere wird bis Ende 1978 in Norddeutschland stationiert werden. «Zurzeit könnten wir inner-

halb von 10 Tagen unsere fünf $\frac{2}{3}$ Divisionen und 28 taktischen Fliegerstaffeln in Europa um wenig mehr als eine Division und 40 Staffeln verstärken. Wir beabsichtigen, bis 1983 die Fähigkeit zu erlangen, innerhalb der gleichen Frist fünf Divisionen und 60 taktische Fliegerstaffeln zuzuführen» (Verteidigungsminister Harold Brown, 2. Februar 1978).

Der hier vermittelte Überblick über die für das Herzstück Europas – der Raum von Nord- und Ostsee bis zu der Alpenlinie, also primär Deutschland, in dem das industrielle Schwergewicht der beiden Allianzen (unter Ausklammerung der Supermächte) liegt – unmittelbar wichtigen militärischen Anstrengungen von Warschauer Pakt und NATO führt zu folgendem Fazit: Das kräftemässige Ungleichgewicht hat sich akzentuiert, der Warschauer Pakt bzw. die Sowjetunion hat – unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse im nuklearstrategischen Bereich – eine grössere Handlungsfreiheit gewonnen als je seit den frühen fünfziger Jahren; die massgebenden westlichen Mächte geben sich nicht nur Rechenschaft über diese Verschie-

bung, sie ziehen nun die Konsequenzen daraus und erhöhen ihre Anstrengungen; ob das Eingeleitete oder Vorausgesehene ausreicht, um in absehbarer Zeit ein akzeptables Kräfteverhältnis in konventioneller Beziehung herzustellen, ist zumindest sehr ungewiss; die taktischen Nuklearwaffen spielen denn auch eine nach wie vor oder erst recht entscheidende Rolle, woraus folgt, dass sie im Westen modernisiert werden sollten.

Schwere Mittel bei den Landstreitkräften

	USA	Sowjetunion	China
Panzer	10 000	45–50 000	8– 9 000
Schützenpanzer	22 000	45–55 000	2– 3 000
Artillerie	5 000	20 000	15–18 000
Schwere			
Minenwerfer	3 000	7 000	5– 6 000
Helikopter	9 000	3 500	3– 400

Termine

August

26. Bischofszell (UOV)
Kantonaler Dreikampf und
Internationaler Militärwettkampf

September

2. UOG Zürichsee rechtes Ufer
Pfannenstiel-OL
3. Basel
Veteranentagung SUOV
UOV Habsburg
Habsburger Patrouillenlauf
16. Bremgarten (AUOV)
Sternmarsch
16. Münsingen (UOV)
7. Mil Dreikampf des VBUOV
Luzern
23. Patrouillenlauf F Div 8
23. Bronschhofen
1. Schweizerischer Vierkampf
der MLT
30.+1.10. Ibergeregge (ZUOV)
Gemeinsame Kaderübung

Oktober

- 7./8. Bündner Offiziersgesellschaft
Bündner Zweitagemarsch
Chur–St. Luzisteig
14. Tafers (UOV Sense)
3. Militärischer Dreikampf
Amriswil (UOV)
2. Herbst-Dreikampf
22. Kriens (UOV)
Krienser Waffenlauf
28. Glaubenberg (LKUOV)
Zentrale Kaderübung
28. UOG Zürichsee rechtes Ufer
14. Nacht-Patr-Lauf

November

- 4./5. Zentralschweizerischer
Nachtdistanzmarsch
18. Sempach (LKUOV)
Gedenkgottesdienst
25./26. UOV Zürich
14. Zürcher Distanzmarsch
Ziel: Bülach

Dezember

16. Lausanne (SUOV)
Zentralkurs und Presseseminar

1979

Januar

13. Hinwil
(KUOV Zürich und Schaffhausen)
Militär-Skiwettkampf

April

- 5./6. Bern (UOV)
Berner Zwei-Abende-Marsch
28. St-Imier
Delegiertenversammlung SUOV

Mai

19. Eschenbach SG
(UOV oberer Zürichsee)
Informations- und Werbetag
mit Waffenschau
19./20. Bern (UOV)
20. Schweizerischer Zwei-Tage-
Marsch
26./27. Eidgenössisches Feldschiessen

Juli

- 7.–22. Luzern
Eidgenössisches Schützenfest

September

- 14./15. AESOR-Wettkämpfe
in Warendorf (BRD)

1980

Juni

- 13.–15. Solothurn/Grenchen
Schweizerische Unteroffizierstage
SUT

Wehrsport

3. militärischer Dreikampf in Tafers

Der Unteroffiziersverein Sense führt am Samstag, 14. Oktober 1978, in Tafers FR den dritten militärischen Dreikampf durch. Zur Austragung gelangen die Disziplinen HG-Zielwurf, 300-m-Stand-schiessen und 6-km-Geländelauf. Jeder Teilnehmer erhält eine Auszeichnung. Verlangen Sie bitte mittels Postkarte beim UOV Sense, 1712 Tafers, den Festführer. Ende Juli wird dieser gratis zugestellt. Gerne zählen wir auch dieses Jahr wieder auf Ihre Teilnahme an diesem Wettkampf. gh.

*

14. Zürcher Distanzmarsch

9. Internationaler Nachtdistanzmarsch

in der Nacht vom 25. auf 26. November 1978.

Ziel: Bülach
Organisator: Unteroffiziersverein Zürich
Kategorien:

- A Militär und Polizei
Kat. A 1: 20- bis 40jährige
Kat. A 2: über 40jährige
B FHD und Polizeibeamtinnen
C Öffentliche Dienste
D J+S, Kadettenkorps, Pfadfinder
E Zivilgruppen (mindestens 5 Teilnehmer)

Neu: Zivilgruppen (Vereine, Familien, Firmen usw.)

Neu: 2 Kategorien bei Militär und Polizei

Einsatz und Anmeldung:

Kategorien A, B, C, D, E Fr. 15.— inkl. Verpflegung
Alle Teilnehmer, die den Marsch reglementsgemäss bestehen, erhalten eine schöne Erinnerungsplakette.

Korrespondenzen und telefonische Anfragen sind an Fw Schärer Hugo, Rosengartenstrasse 73, 8037 Zürich, Telefon 01 26 21 61, zu richten. Wir freuen uns, hoffentlich viele Marschfreunde und Marschfreundinnen begrüssen zu dürfen.

Mit kameradschaftlichen Grüssen
Unteroffiziersverein Zürich
Der OK-Präsident: Fw Schärer